

Bern

Auftakt zum Schauspiel um die Murtenschlacht in Spiez

«1476 - Bedroht. Entschlossen. Vereint» - unter diesem Titel wird nächsten Sommer bei Murten der Sieg der Eidgenossen über die Burgunder inszeniert. Im Mittelpunkt steht Adrian von Bubenberg.

Simon Wälti

Am 22. Juni 1476 liegen 10 000 tote Burgunder auf den Feldern bei Murten. Die Eidgenossen haben gegen Karl den Kühnen einen grossen Sieg errungen - fast ohne eigene Verluste. Die Schlacht bei Murten wird im Sommer 2014 auf dem Originalgelände als Freilichtspektakel aufgeführt. Das Schauspiel «1476» zeigt die erfolgreiche Verteidigung des Städtchens durch Adrian von Bubenberg und den Triumph der Eidgenossen.

An einer Medienkonferenz auf Schloss Spiez präsentierten die Veranstalter von Murten Productions gestern die Hauptdarsteller. Schloss Spiez war der Sitz der Herren von Bubenberg. Die Schlüsselrolle des Adrian von Bubenberg übernimmt der Schweizer Schauspieler Joris Gratwohl, bekannt aus der ARD-Serie «Lindenstrasse» und aus Kinofilmen wie «Das Wunder von Bern» oder «Grounding - Die letzten Tage der Swissair». Erstmals als Theaterschauspieler zu sehen ist Jaël Malli, die Sängerin der Band Lunik, sie stellt das Bauernmädchen Anna dar. Marc Dietrich, ehemaliges Mitglied von Peter, Sue und Marc, spielt einen Soldaten. Die Begleitmusik stammt von Mich Gerber und Moritz Schneider. Man wolle ein «groses Stück Schweizer Geschichte» ehren, sagte Martina Schelker von Murten Productions in der historischen Bubenberghalle.

Stück von Mirco Vogelsang

Er verspüre eine «extrem grosse Lust» auf das Stück und die Rolle, sagt Joris Gratwohl. Über den Charakter von Adrian von Bubenberg gebe es keine klare Überlieferung, er sei aber nicht einfach der strahlende Kriegsheld, als der er manchmal dargestellt werde. Es sei erstaunlich, wie er es geschafft habe, die Moral unter seinen in Murten eingeschlossenen Truppen hochzuhalten. Die Garnison umfasste etwa 2000 Mann. An eine Übergabe war nicht zu denken, man hatte das Beispiel von Grandson vor Augen: Dort war die Besetzung von den Burgundern nach der Kapitulation aufgeknappt worden.

Für das Historiendrama zeichnet Mirco Vogelsang verantwortlich, er übernimmt zudem die Regie. Vogelsang hatte auch die Regie beim Musical «Alpe-rose» inne. «Mich interessiert der Mensch in der Geschichte und nicht nur die Geschichte, die zur Schlacht führte», sagte Vogelsang. Es sei gelungen, ein «sehr homogenes Ensemble» zusammenzustellen. Noch nicht besetzt ist die Rolle von Karl dem Kühnen.



Die Rüstungen sind noch beim Schmied: Regisseur Mirco Vogelsang und die Schauspieler Joris Gratwohl (Adrian von Bubenberg), Raphaël Tschudi (Adrian Junior), Jaël Malli (Anna) und Jan Simon Messerli (Matthis) gestern in Spiez. Foto: Adrian Moser

Adrian von Bubenberg war sowohl Feldherr wie auch Diplomat. In jungen Jahren war er als Page am burgundischen Hof und hat dort mit dem ungefähr gleichaltrigen Karl Bekanntschaft geschlossen. Belegt ist, dass sich Adrian von Bubenberg gegen einen Krieg aussprach. Er wurde deswegen 1475 aus dem Kleinen Rat ausgeschlossen. Dass ausgerechnet er die Verteidigung Murtens organisierte, war nicht ohne Ironie: Adrian von Bubenberg muss mit zwiespältigen Gefühlen von den Mauern von Murten auf die herannahenden Truppen des Herzogs geblickt haben.

Bruder Klaus tritt auf

In der Inszenierung will Vogelsang Geschichte und Fiktion verbinden. So geht es in «1476» auch um das Schicksal von Adrian Junior, dem damals etwa 18-jährigen Sohn von Adrian von Bubenberg. Diesen dürstet es, wie seinen Freund Matthis, ein Bauernsohn, nach heroischen Ta-

ten auf dem Schlachtfeld. Er zieht gegen den Willen seines Vaters in den Krieg und gerät prompt in Gefangenschaft.

Dass Murten Productions nicht nur an der Faszination des Schlachten-

1476

Premiere am 13. Mai 2014

Die Veranstalter des Freilichtspektakels «1476» erhoffen sich bis zu 45 000 Zuschauerinnen und Zuschauer auf dem Gelände auf einer Anhöhe oberhalb von Murten. Vom 13. Mai bis zum 28. Juni sind 32 Aufführungen geplant. Das Budget beträgt rund 3,5 Millionen Franken. Die Ticketpreise reichen von 50 bis 135 Franken. Der Vorverkauf läuft. In einem Zeltlager können sich die Besucher mit mittelalterlichen Speisen und Getränken verköstigen: Statt Apéro-Häppchen gibt es beim Schlemmermahl «gluschtige Wanst-Anreizer», die sich mit einem Hornbecher Most hinunterspülen lassen. (pd/wal)

getümmels gelegen ist, zeigt die Tatsache, dass auch Niklaus von der Flüe im Stück auftritt. Bruder Klaus und Adrian von Bubenberg waren einander freundschaftlich verbunden. Bei der Inquisition von Bruder Klaus 1469 war Bubenberg anwesend - möglicherweise hat er schützend eingegriffen, als die Untersuchung ausser Kontrolle zu geraten drohte und das Leben des frommen Einsiedlers in Gefahr war.

Man kann sich die Frage stellen, was passiert wäre, wenn Adrian von Bubenberg in Murten nicht zum Retter des Vaterlandes geworden wäre. Wäre die Eidgenossenschaft untergegangen? Hätte Karl der Kühne seine Ziele erreicht und vom Mittelmeer bis zur Nordsee ein starkes Mittelreich zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen? Die Geschichte Europas wäre möglicherweise ganz anders verlaufen.

www.1476.ch

Der Streit ums Budget spitzt sich zu

In Worb bringen sich nach den Gegnern jetzt auch die Befürworter der geplanten Steuererhöhung in Stellung. Das letzte Wort hat das Volk.

Worb steht ein spannender Abstimmungssonntag bevor: Am 24. November befinden die Stimmberechtigten über das Budget 2014, welches eine Steuererhöhung von 1,6 auf 1,7 Einheiten vorsieht. Letzte Woche hatten SP und SVP die Empfehlung herausgegeben, das Budget abzulehnen. Die FDP erteilte Stimmfreigabe, da die Partei in Sachen Steuererhöhung gespalten ist (siehe «Bund» vom Samstag).

Familie zahlt 109 Franken mehr

Nun hat sich auch ein Komitee formiert, das sich für ein Ja starkmacht. Dahinter stehen die BDP, EVP und GLP. «Eine Steuererhöhung ist derzeit die einzige Möglichkeit, die Finanzsituation zu verbessern», hält das Pro-Komitee in einer Mitteilung fest. Eine Familie mit zwei Kindern und einem steuerbaren Einkommen von 40 000 Franken müsse pro Jahr 109 Franken mehr Steuern bezahlen, bei 80 000 Franken Einkommen betrage die Mehrbelastung 270 Franken, rechnet das Komitee vor. Es handle sich dabei um eine «geringe zusätzliche Belastung». Mit der Steuererhöhung sei es möglich, für künftige Generationen eine gute Lebensqualität in Worb zu erhalten.

Schon Mitte Oktober bei der Behandlung des Budgets im Gemeindeparlament waren sich die Parteien uneins. Die Vorlage wurde dort nach angeregter Debatte mit 22 zu 15 Stimmen angenommen. (ad)

Berner Psychiatrie warnt vor Kosten der Sparmassnahmen

Nach dem Psychiatriezentrum Münsingen warnen auch die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern (UPD) vor zusätzlichen Sparmassnahmen in der Psychiatrie. In einem an Kantonspolitiker gerichteten Positionspapier, das dem «Bund» vorliegt, prognostizieren die UPD sogar höhere Kosten, wenn das Parlament zusätzliche Sparmassnahmen ergreifen würde.

Mehr Einweisungen

Die UPD sind demnach bereit, die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Einsparungen im Umfang von 5,4 Millionen Franken umzusetzen. Jede zusätzliche Sparmassnahme aus dem Regierungsrat abgelehnten Vorschlägen werde aber einen Leistungsabbau im ambulanten und tagesstationären Bereich zur Folge haben. Der Aus- oder Aufbau der Kinder-, Jugend- und Alterspsychiatrie würde gefährdet. Damit nähme die Zahl der Einweisungen zu, schreibt die UPD-Geschäftsleitung.

Den Vorschlag der Finanzkommission des Parlaments, bei stationären Langzeitpatienten 6,6 Millionen Franken einzusparen (siehe «Bund» von gestern), lehnen die UPD ab. Er sei «schon nur aus ethischen Gründen» nicht umsetzbar, heisst es im Schreiben. Ausserdem sei es nicht möglich, den Patienten bis Ende Jahr Ausweichplätze anzubieten. «Damit werden in der Debatte um die Sparmassnahmen Menschen mit schweren Behinderungen gegen Menschen mit anderen Behinderungen ausgespielt», heisst es im Schreiben. (mra)

Verbannung des Eishockeys stösst auf Widerspruch

Die geplante Verbannung der Eishockeyaner von der Berner Ka-We-De sorgt für Unmut. Die Jungfreisinnigen riefen den Gemeinderat gestern auf, «den fragwürdigen Entscheid zu überdenken». Die Jungfreisinnigen befürchten eine Verschlechterung der Situation der Breitensportvereine. Diese sei bereits angespannt genug, eine weitere Verschlechterung der Rahmenbedingungen sei nicht akzeptabel.

Der Bundesstadt «unwürdig»

Der Gemeinderat hatte am Freitag angekündigt, er wolle den Freizeit-Hockeyspielern mehr Platz zur Verfügung stellen - und sie zugleich auf die Standorte Weyermannshaus und Allmend konzentrieren. Die Ka-We-De soll ab der Saison 2017/18 nur noch für Eislauf genutzt werden. Den lärmigen Eishockeybetrieb mitten in einer Wohngegend möchte die Stadtregierung künftig verhindern.

Es sei einer Bundesstadt absolut unwürdig, dass in deren Zentrum nicht einmal mehr tagsüber Eishockey gespielt werden dürfe, schreiben die Jungfreisinnigen. «Was kommt als nächstes? Wird während der Sommerferien das Baden im Marzili verboten, weil die spielenden Kinder zu laut plantschen?» (sda)

Kurz

Stadt Bern Tschäppät nimmt Arbeit stundenweise wieder auf

Knapp drei Wochen nach der Operation an beiden Kniegelenken steht der Berner Stadtpräsident Alexander Tschäppät wieder im Einsatz: Ab dieser Woche will er stundenweise arbeiten, wie die Stadt Bern gestern mitteilte. Der Heilungsprozess verlaufe gut, doch brauche Tschäppät noch Schonung. Bis er seine Verpflichtungen als Stadtpräsident und Nationalrat wieder vollumfänglich wahrnehmen könne, dürften zwei bis drei Wochen vergehen. Die Sitzungen der Stadtregierung will er aber ab sofort wieder selber leiten. (sda)

Lyss FDP und GLP bilden künftig eine gemeinsame Fraktion

Ungewöhnlicher Zusammenschluss in Lyss: Während sich die Grünliberalen vielerorts mit der CVP oder der EVP verbünden, bilden sie in Lyss ab 2014 zusammen mit der FDP die Liberalen eine Fraktion. Dies teilte die FDP gestern mit. Die beiden Parteien bezeichnen den Zusammenschluss als eine «Win-win-Situation». Die gemeinsame Fraktion bilde «eine gute Ausgangslage, um die gemeinsamen liberalen Werte wirksamer zu vertreten». Wer das Fraktionspräsidium übernehmen wird, ist derzeit noch

nicht bekannt. Im September wurden acht FDP- sowie zwei GLP-Mitglieder ins Lysser Parlament gewählt. (pd)

Thun Haus in Gwatt nach Brand unbewohnbar

Ein Haus in Gwatt am Thunersee ist nach einem Brand unbewohnbar: Die beiden Wohnungen wurden durch die Flammen stark beschädigt. Die Brandursache ist unbekannt, wie die Kantonspolizei gestern mitteilte. Sie war am Sonntagabend kurz nach 23 Uhr alarmiert worden. Als die Feuerwehr Thun an der Eisenbahnstrasse eintraf, stand die Wohnung im ersten Stock bereits in Vollbrand. Wegen Glutnestern waren Löscharbeiten auch im Dach nötig. Diese wurden erschwert durch den starken Wind und die Beschaffenheit des Schindeldachs. Die Bewohner beider Wohnungen hatten sich rechtzeitig ins Freie begeben können. Verletzt wurde niemand. (sda)

Thun Thun schliesst Bauteilbörse - Nachfrage ist zu gering

Die einst florierende Bauteilbörse Thun gehört bald der Vergangenheit an. Nach über 14 Jahren schliesst sie im kommenden Februar ihre Tore an der Alpenstrasse 2A, wie die Stadt Thun gestern mitteilte. Secondhand-Bauteile seien

weniger gefragt als früher, heisst es. Immer mehr Baumärkte böten Bauteile günstig, aber neu an. Das habe den Umsatz in den letzten Jahren merklich zurückgehen lassen - «eine Entwicklung, unter der auch andere Bauteilbörsen in der Schweiz leiden». Betrieben wurde die Bauteilbörse von der städtischen Fachstelle Arbeitsintegration Thun. Die fünf Arbeitsplätze für Sozialhilfe-Empfänger werden in andere städtische Programme integriert. Die Bauteilbörse nahm ihren Betrieb im Jahr 2000 auf. Bis heute vermittelte sie rund 184 Tonnen Bauteile an neue Eigentümer. (sda)

Kantonales Sparpaket BfU plädiert für Beibehaltung von Polizeiunterricht

Mit einem Brief an die Mitglieder des bernischen Grossen Rats will die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) verhindern, dass der Verkehrsunterricht an bernischen Schulen weggespart wird. Im Kanton würden jährlich rund 100 000 Kinder von Verkehrsinstruktoren unterrichtet. Das System sei in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut worden und habe sich bewährt, schreibt die BfU in einer Mitteilung. Es sei eine «wirkungsvolle Präventionsmassnahme», um die Zahl von Unfällen in Grenzen zu halten. Der Grosse Rat wird sich in der Session Ende Monat mit dem Sparpaket des Regierungsrats befassen. (pd)

Anzeige

